

Nichts geschieht ohne Grund

Zufall und Dasein

Es gibt keinen nicht-relativen Zufall

Zufall gibt es nur für eine Person (Relativität zur Person)

Zufall findet für die Person zu einem Zeitpunkt statt, für eine andere zu einem anderen (Relativität in Bezug auf den Zeitpunkt)

Dasein: Das was schon eine Zeitlang als existent angenommen wurde (Objektpermanenz).

Wenn etwas ist, dann weil es vorher etwas anderes gab.

oder

Wenn B ist, dann gab es auch A, das B bewirkte.

Und ein Geschehen ist dazwischen.

In dem Satz „Nichts geschieht ohne Grund“ steht da nichts von einem B noch von einem A, sondern nur, dass da ein Geschehen ist, dessen Grund es geben muss. Anders gesagt:

A muss gewesen sein, als das Geschehen anfang, oder eben ein anderes Geschehen. Was am Ende des Geschehens ist, also B, interessiert im Satz „Nichts geschieht ohne Grund“ nicht. Das Ende des Geschehens müsste nicht angegeben werden, man denke etwa ein Feuer: Das Feuer muss einen Grund haben. Es kann gesagt werden, dass der Grund ein anderes Feuer war, oder eben die Brennmaterialien. Die Asche interessiert also im Satz „Nichts geschieht ohne Grund“ nicht.

Sicher kann auch das Geschehen als ein B oder gar A angesehen werden, aber es ist schade, wenn zwischen Geschehen und Sachen, die eine Zeitlang konstant bestehen, nicht unterschieden wird. Diese Konstanz ist meist vorhanden, bei A und bei B. Und nur deswegen ist es besser, A und B zu sehen, auch der Einfachheit halber. Auch A müsste nicht gesehen werden. Ein Beispiel „Feuer ist nicht ohne Grund.“ Was war vorher? „Feuer“, also ein anderes Feuer. Das wäre wieder die Konstanz des Feuers, also A verursacht A, das wäre als Trägheit interpretierbar, obwohl Feuer vom Sehen her gerade nicht stehen bleibt.

Beispiel:

Scherben liegen am Boden (B) Was ist die Ursache?

Vorher stand ein Glas auf dem Tisch (A)

Beim Geschehen kam eine anderen Sache zu A, ein Anstoß z.B, ein Umfallen, die Ortsveränderung, der Aufprall, das Zerschlagen.

Auch wenn der Anstoß zufällig geschah, liegt eine Ursache beim Zeitpunkt 0 vor. Anfänglich gehört der Anstoß nicht zur Ursachekeite zwischen A und B, zum Zeitpunkt T kam es zum Gleichzeitigsein von Glas und Anstoß. **Für das Glas war das Geschehen kurz vor dem Zeitpunkt T ein Zufall.**

Für die Sache, die zufällig ankam, ist es auch ein Zufall, dass dort ein Glas stand, das ist auch zu bemerken. Es kann wichtig sein, die Zweiseitigkeit des Zufalls zu denken. Sie hängt mit dem Dasein von Sachen allgemein zusammen. **Dasein ist immer zufällig am aktuellen Ort und Zeit, und wer das leugnet, dem kann gesagt werden, dass die Sache zu dem aktuellen Ort irgendwann in der Vergangenheit anders war, und es Zufälle gab, nach denen die Sache anders wurde. Und Dasein geht vor Logik. Ist Dasein Zufall und Zufall Dasein?**

Hieraus ergibt sich eine bestimmte Definition von Zufall und von Dasein. Ich zitiere keine Definitionen von „Zufall“. Die Widersprüchlichkeit der üblichen Definitionen zeigt, wie unzulänglich diese sind. Manche enthalten Zirkel und sprechen von zufälligen Geschehnissen, so als wäre da weder ein A noch ein B in der Definition erforderlich, was schon komisch ist. Was dies mit kausal, nicht-kausal zu tun hat, entgeht meiner Vorstellungskraft. Ist A, das Geschehen, oder B Zufall?

Bei der hier vorgeschlagenen Definition geht es immer um ein zeitliches Zusammentreffen.

Ein Geschehen zwischen A und B kann nur gedacht werden, wenn es räumlich war. Auch wenn A nicht-räumlich war, wie z.B. Wärme, so kann auch sie gedacht werden, und ihr Ankommen auch.

Es gibt Geschehnisse die ein Betrachter denken kann und solche, die sie am liebsten nicht denkt, oder solche, für welche sie unfähig ist, oder die Zeit dafür nicht vorhanden ist. Und mit dem Erfolg des Denkens der Geschehnisse scheint der Zufall zu verschwinden. **Oder aber der Zufall wird in das Denken des Geschehens hineingenommen.** So wenn gesehen wird, wie das Glas zu Boden fiel. Der Betrachter konnte das Geschehen sehen, der Zufall erklärt es, aber es macht ihn nicht rückgängig, da war eben der Zufall, etwas Unverhofftes, und ein ankommender Anstoß, der nicht vorhergesehen war, für den Betrachter des Glases. Für den Betrachter, der den fliegenden Gegenstand sieht, ist das Glas im Wege, ein Zufall.

Geschehnis-Sehen kann immer nur das Sehen eines bildlichen Ablaufes sein. **Geschehnis-Denken kann immer nur das Denken eines Ablaufs von Sachen sein.** Und auch wenn es nicht sicher ist, ob die Sachen materiell sind, werden sie doch so gedacht, als ob sie es wären. Wenn Wärme zu einer materiellen Sache gebracht wurde, ist es unwichtig, zu wissen, ob Wärme eine materielle Sache ist oder nicht. Und doch wird diese Sache als Ursache angesehen. (Durch Hinbringen von Wärme schmolz das Eis, das Wasser verdampfte). Das ist jedenfalls richtig so gesagt. Vielleicht steckt mehr nicht hinter allem Ursache-Denken und Ursache-Suchen, und Suche nach dem was in der Zukunft geschehen und sein wird. Die Sachen, egal welcher Art sie sind, werden nur mit Denken begleitet, mehr ist da nicht. Sicher kann manchmal von der Zeit abgesehen werden, auch dann wenn sie offensichtlich eine Rolle spielt. So etwa bei chemischen Reaktionen, die bei abstrahierter Zeit vor sich gehen, alle gleich sind, aber wenn die Zeit wieder hinzugedacht wird, geschieht mit ihnen auch viel zwischen Sache 1 und Sache 2.

Kann das Zuschnell-Fahren eine Ursache sein? Die Fliehkräfte können das Auto von der Straße abgebracht haben. Oder aber eine Bremsung war vor dem Zusammenstoß nicht möglich. Hier wird das „Zuschnell-Fahren“ als eine Gruppe von Verhaltensweisen gesehen, die zu Unfällen führen kann. Das Nutzen einer Gruppe jedoch ist ein undifferenziertes Geschehnisd Denken. Die Zusammenführung in Gruppen mag einen praktischen Nutzen haben. Weil die Verhaltensweise bzw. der spezielle mögliche Verhaltensfehler einer Gruppe in der speziellen Person war, wird dort die Ursache gedacht.

Ich komme ab von einem Ursachedenken hin zu einem Geschehnisd Denken.

2.5.2020

Ein anderes klärendes Beispiel für Dasein und Zufall

Der Meteorit war vorher da, die Erde auch. Der Aufprall war für beide ein Zufall. Der Meteorit kann das Dasein der Erde nicht bedenken, so wie auch sein eigenes nicht, und die Erde kann das auch nicht. Jeder dieser zwei hat sein Dasein. Angenommen ein von den Menschen nicht bemerkter Meteorit schlägt auf der Erde ein, so ist der Aufprall für die Überlebenden ein Zufall. Wenn die Menschen ihn aber vorher kurz vorher auf die Erde zukommen sahen, so war das der Moment des Zufalls für sie. In dem Moment, zu dem der Meteorit (Sache1) gesehen wurde, in der Ferne, war sie für sie ein Zufall, der Aufprall (Sache2) selbst wurde berechenbar, und für sie kein Zufall mehr. Sache3 jedoch, die Folge des Aufpralls war wiederum nicht so leicht berechenbar, und hatte einen Teil Zufalls-Charakter bzw. Unbestimmtheits-Charakter. Sie starrten die ganze Zeit vorher vielleicht, und zum Zeitpunkt 0 sahen sie den Meteoriten. Ab dem Zeitpunkt 0 konnte eine Sache2 bei ihnen vorhergesagt werden, ab Zeitpunkt 0 war der Meteorit da, hatte ein Dasein, und zusätzlich war für sie am Zeitpunkt 0 ein Zufall. **Ein Ins-Dasein-Treten für die Betrachter ist also gleichzeitig ein Zufall. Und Zufall ist nur relativ zu der Person.**

Nun kann nach dem Zeitpunkt 0 der Komet mit Augen und Fernrohren gesehen werden. Es kann auch gesehen werden, ob er auf die Erde zukommt oder nicht. Das Dasein ist dann schon da, aber es wird noch berechnet, ob er auf die Erde fällt oder nicht. Und wenn errechnet wurde, dass ein Zusammenstoß bevorsteht, ist dieser kein Zufall mehr. Wenn die Rechnung nicht besonders gut ist, wird der Ort des Einschlags noch als Zufall angesehen werden.

Für andere Personen kann der Komet zu einem anderen Zeitpunkt gesehen werden. **Zufall ist also auch in dem Sinne relativ zur anderen Person.**

Umkehrsatz: **Es gibt keinen nicht-relativen Zufall.**

Wie ist es jedoch mit dem Dasein?

Etwas, das nichts nach innen verursachen kann, gibt es innen in der Person auch nicht, und die Person kann auch den Satz sagen: „Die Sache hat ein Dasein“ nicht sagen. Somit scheint das Dasein auch relativ zur Person zu sein. Dieser Aspekt kann hier noch nicht korrekt gedacht werden. Hierzu muss die Person komplizierter denken können, etwa mit relativistischen Überlegungen, oder mit Glaube an das was andere sagen, oder mit dem Denken der Objektpermanenz.

Der Betrachter, der einer Person eine Sache vorlegt, weiß, warum er sie vorlegt, der Grund liegt beim Betrachter, für die Person jedoch ist es von vornherein ein Zufall, dass diese Sache für ihn ein Dasein hat, genauer, „für ihn präsent wird“. Alles, was in ihr vorkommt, ist für sie immer zugleich ein Zufall und hat ein Dasein. Was für die Person vor dem Zufall war, ist also für sie nicht. Vor dem Zufall ist für sie das Nichts. Und das Nichts hat auf keinen Fall einen Grund, allein deswegen schon kann die vorliegende oder vorgelegte Sache keinen Grund haben, sie kann nur zufällig sein. Der Grund ist für immer verborgen. Somit ist der Satz „Nichts geschieht ohne Grund“ von vornherein nicht gültig für die Person. Alles vor dem zufälligen Auftreten der Sache bei ihr ist die Leere vor dem Zufall, mehr nicht.

Ein kleines anderes Beispiel

A und B kommen in eine Menschenmenge, weder A noch B wissen voneinander, dass sie dort sind. Zuerst sieht A den B, und sagt sich „Was für ein Zufall.“ B sieht den A aber später und sagt sich dasselbe. Zufall gibt es also an zwei verschiedenen Zeitpunkten, damit ist die Relativität gezeigt. Für den Betrachter, der von oben alle Bewegungen der zwei sieht, gibt es den Zufall beim Zusammentreffens nicht, weil das Treffen sich aus den genommenen Wegen ergibt. Für den Betrachter mag es am Anfang unbekannt gewesen sein, dass die zwei sich treffen, das Treffen, der Zufall konnte also gewissermaßen von ihm ständig bedacht werden oder auch nicht.